

Name der Schülerin/des Schülers: Shinebayar Enkhzol
Alter: 9 Jahre Schule: MVS
Klasse: 3B Ort: 2700 Wt Neusiedl

Foto: „NÖ überwindet Grenzen“ – Jacob Gobauer, NMS Seitenstetten-Biberb.



K Ü R B I S

Elisabeth Steinkellner

„Hallo“, sagte ich.

Die Andere zuckte zusammen. „Hallo“, erwiderte sie dann.

„Was schaust du da?“, fragte ich, ohne zu wissen, ob sie mich verstehen konnte, und deutete mit dem Kinn ungefähr auf jene Stelle im Maschendrahtzaun, der sie sich so konzentriert gewidmet hatte.

Für einen Augenblick trat ein Lächeln in ihr Gesicht. „Da“, meinte sie. „Schau!“

Auf Zehenspitzen stehend lugte ich über den brusthohen Zaun auf ihre Seite hinüber, konnte aber nichts Besonderes erkennen. „Was ist da?“

„Na, da“, sagte sie wieder und deutete zur Verstärkung mit dem Finger.

Ich lehnte mich vor, so weit es der Zaun erlaubte, und ließ meinen Blick über das ganze Grünzeug wandern, das von unserer Seite des Gartens zum Nachbargrundstück hinüberwucherte. Mama legte keinen Wert auf einen feinen, englischen Garten, sie ließ einfach alles wuchern und wachsen, wie es wollte.

„Ich seh´ nix Besonderes“, erklärte ich schließlich und zuckte mit den Schultern.

Die Andere runzelte die Stirn. „Du musst herüber kommen“, meinte sie dann, wedelte mit der Hand und deutete mir, über den Zaun zu steigen.

...

Wie gesagt, stieg ich dann über den Zaun. Als ich es gerade noch geschafft hatte (ohne auf dem Zaun hängen zu bleiben), sah ich es. Die ganze Zeit meinte sie einen schönen, aber auch etwas ungewöhnlichen Kürbis, der durch den Zaun durchgewachsen war. So etwas passiert nicht immer. Ich rief Mama, die in der Küche Spaghetti kochte. Als ich sie in den Garten holte und mich mit ihr ins grüne Gras kniete, sah sie das Gewächs sehr verblüfft an. Nach einer Weile fing die Pflanze sich auf einmal an zu bewegen. Danach sagte sie zu uns: „Hallo, ich bin Karoline, der Kürbis!“ Sie lächelte uns an und fragte: „Wollen wir Freunde sein?“ Darauf antwortete ich: „Ja, natürlich!“ Karo erzählte uns, dass sie beim Wachsen aus Versehen in den Maschendrahtzaun geraten war, und dass wir sie befreien müssten. Wir setzten all unsere Kräfte ein und halfen Karo heraus. Dann unterhielten wir uns in der Küche weiter und tranken ein Glas Milch. Karoline flüsterte: „Kocht mich! In eurem Garten wird dann alles wunderschön wachsen!“ Wir gehorchten ihr und bereiteten den Kürbis zu. Es war schon Abend. Wir gingen zu Bett und schliefen ein. In der Nacht hörte ich ein komisches Knarren. Ich wachte auf und sah einen Garten, der dem Regenwald ähnelte. Ich dachte, ich träume, aber er war echt. Ich rief Mama und Lisa. Wir gingen in den Garten und betrachteten das Wunder. Ich pflückte eine Blume, doch sie wuchs nach. Wie seltsam? Lisas Mutter wurde von Lisa aufgeweckt und fragte müde: „Was ist denn hier los? Es ist zwei Uhr in der Nacht.“ Als sie den Garten sah, gingen ihr Mund und die Augen ganz weit auf. Im Garten gab es Melonen, Kürbisse, Äpfel, Kirschen und so weiter. Wir drei gingen müde wieder ins Bett. Am nächsten Tag schaute unser Nachbar vorbei. Er war begeistert von unserer Pracht im Garten und gab uns die Telefonnummer von Jakob Gobauer. Dann ging er wieder nach Hause. Wir riefen den Herrn an. Er nahm ab und wir baten ihn zu kommen. Wir vereinbarten einen Termin und er kam. Jakob sah den Garten – er zückte seine Kamera und fotografierte alles, was im Garten wuchs. Wir schenkten ihm ein paar unserer Pflanzen, die wieder nachwuchsen. Dann wurde plötzlich die Katze unseres Nachbarn krank, und der Nachbar konnte sich die Operation nicht leisten. Deshalb machten wir einen Obststand auf. Durch Jakob wurde unser Obst in der ganzen Stadt bekannt. Darum kauften alle bei uns ein und wir verdienten mehr als genug für die OP. Wir bezahlten für die Operation und kauften uns Geschenke. Der Katze ging es bald wieder besser.